

Die Finanzen der Gemeinde Eidelstedt vor 60 Jahren

Dem Eidelstedter Heimatmuseum wurde anlässlich seiner Eröffnung vom Ortsamt Stellingen (Herrn Näfker) ein Exemplar des Eidelstedter Haushaltsplanes von 1924 überreicht, wofür auch an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen sei. Die Gabe wird wohl seitens des Spenders wie auch vom Empfänger so zu verstehen sein, daß sich das Heimatmuseum außer mit der Pflege und dem Ausstellen der Sachgegenstände aus der Zeit unserer Großeltern auch mit der Verwahrung von Archivalien und deren Auswertung für die Öffentlichkeit befassen sollte. Im folgenden wird der Versuch unternommen, auf dem trockenen Gebiet der Gemeindefinanzen einen Vergleich zwischen früher und heute zu ermöglichen. Die 1924 noch selbständige Gemeinde Eidelstedt hatte damals etwa 4500 Einwohner, hatte also schon die Größe von holsteinischen Kleinstädten, wenn auch nicht deren historische Traditionen. Hier einen Vergleich durchzuführen, wäre vielleicht eine dankbare Aufgabe für interessierte Heimatforscher.

1924 waren Krieg und Inflation noch deutlich in Erinnerung, und wir sehen aus dem Plan, daß Eidelstedt (den Umständen entsprechend) für 260 000 M Kriegsanleihe gezeichnet hatte, erkennen allerdings nicht, wie wenig als Entschädigung für diesen Vermögensverlust später vergütet wurde.

Der Gemeindeverwaltung oblagen 1924 manche Aufgabenbereiche, mit denen sich die heutigen Ortsdienststellen nicht zu befassen brauchen. Dies zeigt schon der Personalbestand:

- 1 hauptamtl. Gemeindevorsteher,
- 1 Gemeindegassenrentant,
- 6 weitere aktive Beamte und Angestellte der allgemeinen Verwaltung,
- 1 Polizeibeamter,
- 1 Nacht-Polizeibeamter,
- 1 Feldhüter,
- 1 Gemeindefürsorgerin,
- 1 Schuldiener,
- 5 Wegearbeiter.

Auch zu den Gemeindebediensteten zu rechnen ist das Personal der Wasser- und Elektrizitätsversorgung. Zwar bezog die Gemeinde Wasser vom Werk Stellingen und Strom vom Werk Unterelbe in Altona, aber um die Leitungsnetze hatte die Gemeinde sich zu kümmern. In der Versorgung mit Gas, das von Stellingen geliefert wurde, hatte die Gemeinde einen Gewinnanteil. Auch die Stromversorgung brachte einen Gewinnanteil (4000 M.), aber die Wasserversorgung ergab ein Defizit. Insgesamt war der Sonderetat der "Betriebsunternehmungen" ausgeglichen.

Wegen der unterschiedlich hohen Einkünfte und Belastungen der Gemeinden gab es bei mehreren Verwaltungszweigen spezielle und komplizierte Ausgleichsverfahren. So erhielten die Schullehrer ihre Gehälter von der Landesschulkasse, an die die Gemeinden einen Beitrag von netto zwischen 1000 und 1500 M je Lehrer leisteten. Aus dem Plan erfahren wir auch die Namen einzelner Lehrer: Rektor Böckelmann, Ehlers, Lähndorff, Grothusen, da die Gemeinde diesen die Wohnungen stellte. Die Knabenschule befand sich in der Luruper Straße (jetzt Elbgaustr.), die Mädchenschule am Furtweg. Die Unterhaltung der Gebäude und die sonstigen

Sachkosten trug die Gemeinde. Es fällt auf, daß für 3500 M kostenfreie Lernmittel für Schüler geboten wurden, 400 M für Besuch von Lehrgängen und 400 M für die Schülerbibliothek. - Es gab auch eine gewerbliche Fortbildungsschule mit nebenamtlichen Lehrern, deren Kosten teils vom Staat, teils von den Lehrherren getragen wurden.

Im Sozialwesen wurde ein Finanzausgleich in der Weise durchgeführt, daß die Aufwendungen für Hilfeempfänger zunächst dem übergeordneten Fürsorgeverband (Nien-dorf) mitgeteilt wurden und dieser die Gemeinde Eidelstedt endgültig mit anteiligen 16500 M belastete. Von den Aufwendungen für die (inflationsschädigten) Klein- und Sozialrentner wurde ebenfalls ein Teil vom Staat getragen. Bemerkenswert ist, daß sich im ehemaligen Elektrizitätswerk (außer einem Schulklassenzimmer, einer Turnhalle und 2 Wohnungen) eine Volksküche und eine Brausebadeanstalt befanden. Auf sozialer Grundlage betrieben, erforderten die Volksküche einen Zuschuß von 3600 M die Bäder von 5000 M. - Für einen Arbeitsnachweis in Stellingen sollte die Gemeinde 2400 M zahlen.

Die anteiligen Einnahmen und Ausgaben für die Siele an den Entwässerungsverband Lokstedt glichen sich aus. Einziehen und abführen mußte die Gemeinde noch die Beiträge der Bürger zur Handwerkskammer, Landwirtschaftskammer, zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und zur Viehseuchenversicherung sowie die staatliche Grundsteuer. Als Haupteinnahmen der Gemeinde waren veranschlagt: die Grundsteuer mit 58 000 M, die Gewerbesteuer mit ebenfalls 58 000 M, ferner die Überweisungen an Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer mit zusammen 41 000 M. Auffällig ist, daß an Hundesteuer 4800 M veranschlagt waren, was auf ca. 480 Hunde schließen läßt.

Auf der Ausgabenseite waren für Kreis- und Provinzialabgaben 24 000 M zu entrichten. Für den Amtsbezirk Stellingen (zuständig u. a. für Bau- und Gewerbe-polizei) waren 2600 M aufzubringen. Das eigene Feuerlöschwesen erforderte 3600 M. Für die standesamtlichen Aufgaben fehlt ein eigener Ausgabebetitel.

Da die große Geldentwertung nach dem 1. Weltkrieg gerade erst beendet war, war unter Kapitalforderungen und Schulden ein Strich gezogen worden und die Gemeinde nicht mit Schuldzinsen belastet. Auf Grund des Haushaltsplanes darf man die damalige finanzielle Situation Eidelstedts im großen und ganzen als befriedigend bezeichnen. Eine größere Ausgabe, nämlich für den Ausbau der Luruper (jetzt Elbgau-) Straße in Höhe von 6200 M konnte aus laufenden Mitteln getragen werden.

Als einen alten Zopf aus früheren Gepflogenheiten wird man ansehen dürfen, daß es nicht wie heute einen einheitlichen Haushaltsplan für alle Verwaltungszweige gab. Was hier vorliegt, ist der zusammengefaßte Haushaltsplan, bestehend aus 9 Sonderplänen (Kapital- und Schuldenverwaltung, Grundstücke usw.).

Die Bezeichnung in Mark als Währungseinheit war offenbar zu Anfang 1924 in diesem ersten Etat nach der völligen Geldentwertung noch die übliche. Zur Unterscheidung von der wertlosen "Papiermark" hätte man auch "Goldmark" sagen können (angelehnt an den Dollar). Gegen Ende 1924 verwandte man schon die sich aus dem Münzgesetz ergebende Bezeichnung "Reichsmark" = RM